

Das küstenländische Kroatien in deutschen und österreichischen Reisebeschreibungen

Von IVAN PEDERIN (Zadar)

Die habsburgische Monarchie war ein wehrhaftes Reich, das mit dem osmanischen Reich im 17. und 18. Jahrhundert um die Vorherrschaft im Donauraum stritt¹⁾. Als ausgesprochen binnenländischer Staat hatte sie wenig Interesse an den Handelsstädten der kroatischen Adriaküste, die mit Ausnahme von Dubrovnik und dem „ungrischen Küstenlande“ zwischen Istrien und Dalmatien unter der Herrschaft des Markuslöwen stand. Dennoch wurden zu dieser Zeit in der deutschsprachigen Reiseliteratur die Kunstdenkmäler des südlichen Kroatien behandelt, wie im anonymen Werk „Viridiarii adriatici/Teriotrophaeum/Oder dess/Um den Venetianischen Golfo/florierenden Lustgartens schönen Lust-/Hauses, . . .²⁾. 1718 erschien in Nürnberg bei *Peter Conrad Monath* das anonyme Geschichtswerk „Alter und neuer Staat des Königreichs Dalmatien“, das Josef Matl dem Nürnberger Humanisten *Erhard Reusch* zuschreibt. Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts folgten weitere geschichtliche Arbeiten, so von *Ludwig Albrecht Gebhardi* „Geschichte der Königreiche Serbien, Raszien, Bosnien und Rama, in der Allgemeinen Weltgeschichte“ (4 Bände, Leipzig 1778/82) und von *Johann Christian Engel* „Geschichte des Ungrischen Reichs und seiner Nebenländer, Zweyter Theil, Staatskunde und Geschichte von Dalmatien, Croatien und Slawonien nebst einigen ungedruckten Denkmälern der Ungrischen Geschichte“ (Halle 1798) sowie „Geschichte der Freistadt Ragusa“ (Wien 1807). Allen diesen Werken lag „De Regno Dalmatiae et Croatiae Libri sex“ des *Johannes Lucius* (Amsterdam 1668) als Hauptquelle zugrunde.

Einer der vielen Kriege der Habsburger gegen die Pforte, nämlich der *Josephs II.* von 1788, unterbrach den blühenden Donauhandel. In Wien dachte man daran, den Handel über den Hafen von Rijeka zu leiten. *Maria Theresia* hatte schon nach 1759 eine Hofkommission nach Kroatien entsandt, die die Möglichkeiten eines Kanalbaues von der Kupa nach Rijeka überprüfen sollte. Das Projekt erwies sich jedoch als undurchführbar, und so begann man nach 1788 mit dem Bau der Marie-Louisen-

¹⁾ Die Reisebeschreibungen dieser Gebiete waren um diese Zeit zum größten Teil topographische Werke, deren Augenmerk den Befestigungen des Donauraumes galt. Sie erforschte Petar Matković, *Putovanja po balkanskom poluotoku XVI. veka*. In: *Rad Jugoslavenske Akademije Znanosti i Umjetnosti* 49 (1879), S. 103—164; 56 (1881), S. 141—232; 62 (1882), S. 45—133; 71 (1884), S. 1—60; 84 (1887), S. 45—99; 100 (1890), S. 65—168; 105 (1891), S. 142—201; 112 (1892), S. 154—243; 116 (1893), S. 1—112; 124 (1895), S. 1—102; 129 (1896), S. 1—89; 130 (1897), S. 86—188; 136 (1898), S. 1—96; ders., *Putovanja po balkanskom poluotoku za srednjega veka*. In: *Rad JAZU* 42 (1878), S. 56—184. Zoran Konstantinović, *Deutsche Reisebeschreibungen über Serbien und Montenegro*, München 1960.

²⁾ Erschienen 1687 im Verlag *Jacob Enderlin*, gedruckt bei *Thomas Astaler*. Dieses Werk wurde von Miroslava Despot entdeckt: *Viridiarium adriaticum iz godine 1687*. In: *Bulletin odjela VII. za likovne umjetnosti JAZU VIII* (1960), 1, S. 67—73. Siehe ferner dies., *Strani putnici u Zadru u XIX. stoljeću*. In: *Zadar Zbornik*, Zagreb 1964, S. 731—735. *Strana svjedočanstva o Slavenstvu Istre od XVI—XVIII. stoljeća*. In: *Riječka revija* IV (1955), 2, S. 84—87. *Strani pisci o Rijeci i hrvatskom primorju u 18. i 19. stoljeću*, ebenda III (1954), 1—2, S. 37—44. Jorjo Tadić, *Promet putnika u starom Dubrovniku*. Dubrovnik 1939. Josef Matl, *Ragusa (Dubrovnik) in der deutschen Literatur*. In: *Südslawische Studien*. München 1965, S. 337—363. — In diesem meinem Bericht wird kein Anspruch auf bibliographische Vollkommenheit erhoben.

Straße, die Karlovac mit Rijeka verband. Es war eine der modernsten Straßen des damaligen Europa. Ihr Bau hatte bis zu ihrer Fertigstellung im Jahre 1809 2 Millionen Gulden verschlungen³⁾. Unter diesen neuen Voraussetzungen stieg selbstverständlich das Interesse des Wiener Hofes für istrisch und dalmatinisch Kroatien. Auch rechnete man mit dem Untergang Venedigs und Dubrovniks und entsandte Kundschafter nach Dalmatien⁴⁾.

Der in österreichischen Diensten stehende Franzose *Balthasar Hacquet* bereiste als echter Rousseauist zu Fuß ganz Kroatien, einschließlich Dalmatien und Istrien, und dann Bosnien in den Jahren 1770, 1774, 1778, 1780, 1783, 1787. In seinen Werken begegnet er uns vorwiegend als Naturforscher — „Physikalisch-Politische Reise aus den Dinarischen durch die Julischen, Carnischen, Rhätischen in die Norischen Alpen im Jahre 1781 und 1783 unternommen“ (Leipzig 1785) —, aber auch als Ethnograph „Abbildung und Beschreibung der südwest- und östlichen Wenden, Illyrer und Slaven“ (Leipzig, s. a. [1802—05]).

Österreich kam 1797 durch den Frieden von Campo-Formio in den Besitz von istrisch und dalmatinisch Kroatien, was ihm Frankreich nur widerwillig gönnte, denn es befürchtete eine Expansion Österreichs im östlichen Mittelmeer⁵⁾, und zwar nicht zu Unrecht, weil die österreichische Diplomatie schon 1799 den Aufstand der Bauern in Konavlje dazu benutzen wollte, auch Dubrovnik unter die Obhut des Kaisers zu bringen⁶⁾. Österreich verlor Dalmatien an Frankreich und sah sich endlich 1814 durch den Wiener Kongreß in seinem Besitz dieser beiden zum größten Teil von Kroaten besiedelten ehemaligen venezianischen Provinzen bestätigt und gesichert. Schon aus der Zeit der ersten österreichischen Verwaltung liegen die ersten Beschreibungen von adriatisch Kroatien der österreichischen Militärs vor: die anonyme „Kurzgefaßte geographisch-statistische Beschreibung des k. k. Herzogthums Venedig und des damit verbundenen Dalmatien und Albanien, Nebst einer Landkarte und dem Plan von Venedig“ (Wien 1798), dann des Adjutanten des Feldmarschalls *Thomas Brady, H. F. Rödlich* „Skizzen des physisch-moralischen Zustandes Dalmatiens und der Buchten von Cattaro“ (Berlin 1811). Der militante und rastlose Feldherr *Joseph Maximilian Fürst von Liechtenstein* bereiste 1818 ganz adriatisch Kroatien, das ihm als Angelpunkt für den Aufbau der österreichischen Seemacht und die weitere Expansion Österreichs im Verein mit Rußland und dem Südosten erschien. Eine umfangreiche Reisebeschreibung unter dem Titel „Bereisung meines Königreiches Dalmatien, dann Croatiens Militär-Gränze, und dessen Provinciale“ stammt von keinem Geringeren als vom Kaiser *Franz I.*, der Dalmatien von April bis Juli 1818 bereiste. Die Handschrift dieser bisher völlig unbekanntenen Reisebeschreibung be-

³⁾ R. von H...g, [Joseph Maximilian von Liechtenstein], Reisen durch das österreichische Illyrien, Dalmatien und Albanien im Jahre 1818. II. Teil, Meißen 1822, S. 148—168.

⁴⁾ Grga Novak, Jedan anonimni rukopis iz 1775/6 godine o dalmatinskim Zagorcima (Morlacima), primorcima i otočanima. In: *Narodna starina* (Zagreb) 1930, Heft IX, S. 21—38. Ders., Dalmacija god. 1775/6 gledana očima jednog suvremenika. In: *Starine JAZU* 49 (1959), S. 5—79. Das ist die Ausgabe des Berichtes des anonymen Kundschafters an den Hof in italienischer Sprache. Das erste Kapitel gab Maja Novak heraus: Dubrovnik u sedamdesetim godinama XVIII. stoljeća (Izvještaj carskoj vladi u Beču — 1. poglavlje). In: *Anali historijskog instituta JAZU u Dubrovniku* VI—VII (1957—59), S. 267—282. Ivan Pederin, Balthasar Hacquet, prvi folklorist i etnolog hrvatskih krajeva: *Radovi Filozofskog fakulteta u Zadru*, Razd. lingvističko-filološki, XI (1973), Bd. 11, S. 421—440.

⁵⁾ Stjepan Antoljak, Dalmacija i Venecija na preliminarima u Leobenu i na miru u Campo-Formiu. Zagreb 1936, S. 69—71 (Dissertation).

⁶⁾ Ders., Konavoska buna u središtu jednog dijela evropske diplomacije. In: *Rad JAZU* 286 (1952), S. 107—141.

findet sich im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien (Bestand Familienarchiv, Kart. 35, 36, 37) und beweist, daß das Augenmerk des Wiener Hofes damals Dalmatien galt. Diese Reisebeschreibung ist noch zu erforschen und herauszugeben. Im Gefolge des Kaisers befand sich auch Fürst *Liechtenstein*, der die Reisevorbereitungen getroffen hatte.

Diesen österreichischen Militärs war allen gemeinsam, daß sie sich als Befreier Dalmatiens und Istriens von der venezianischen Mißwirtschaft verstanden. In ihren Büchern bezeichneten sie die kroatische Bevölkerung Istriens und Dalmatiens als Slaven und Morlaken und ließen unerwähnt, daß Dalmatien die Vereinigung mit dem kroatischen Mutterland innerhalb der ungarischen Krone anstrebte, da der Wiener Hof diesen Bestrebungen entgegenwirkte⁷⁾. Ihr Verhalten gegenüber den Kroaten war durchaus positiv, was nicht verwundert, da es sich um wehrhafte und waffenliebende Leute handelte, die gleichsam noch im epischen Zeitalter lebten. Dies mußte einem Soldaten imponieren.

Wenn Fürst *Liechtenstein*, der zu den Großen Wiens gehörte, nicht schon 1819 im besten Mannesalter gestorben wäre, hätte Dalmatien die wichtigste Provinz Österreichs als Seemacht werden können. Der Hofkanzler *Clemens Wenzel Lothar Fürst von Metternich* war jedoch Politiker und nicht Feldherr wie *Liechtenstein* und besaß wenig Sinn für eine Expansion Österreichs nach dem östlichen Mittelmeer. Er trat auch für die Erhaltung der Türkei ein, da er die Expansion Rußlands auf dem Balkan befürchtete. Deshalb bedauerte er auch sehr die Niederlage der Pforte bei Navarino 1827⁸⁾.

In solchen Verhältnissen wurde Dalmatien zu einer entlegenen, weltfernen Provinz am Rande des Reiches. Deutsche, die nach Dalmatien mußten, fühlten sich dort in Verbannung, wie *Franz Petter*, der 1823 als erster Deutschlehrer nach Dubrovnik kam⁹⁾. Dalmatien geriet in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beinahe völlig in Vergessenheit. Nur Botaniker und Naturforscher kümmerten sich noch um Dalmatien, wie *Paul Partsch*¹⁰⁾, der schon erwähnte *Petter*¹¹⁾ sowie *Germar*, bzw. der Archäologe *Anton Steinbüchel*¹²⁾, der 1818 im Gefolge *Franz I.* nach Dalmatien kam und mit der Erforschung der römischen Trümmerstadt Salona bei Split begann. An diesen Kaiserbesuch erinnert die Gründung des Archäologischen Museums zu Split im Jahre 1821.

Daß Dalmatien in Weltvergessenheit geriet, wurde auch dadurch bewirkt, daß der Metternichsche Polizeistaat — hier durch den Statthalter *Wenzel Vetter Graf von*

7) Grga Novak, Prošlost Dalmacije, II. Od Kandijskog rata do Rapallskog ugovora. Zagreb 1944, S. 274—286. Vgl. auch Stjepan Antoljak, Dalmatinsko pitanje kroz vjekove. Zagreb 1944. Es steht fest, daß die slavische Bauernbevölkerung Istriens und Dalmatiens zu Anfang des 19. Jh.s seine Sprache Kroatisch nannte; vgl. „Reise nach Dalmatien und das Gebiet von Ragusa“ von Ernst Friedrich Germar [...]. Leipzig, Altenburg 1817, S. 64, 89.

8) Brief an *Apponyi* vom 13. Nov. 1827. Mémoires Documents et Ecrits divers laissées par le Prince de Metternich, Chancelier de Cour et d'Etat publiés par son Fils le Prince Richard de Metternich, classés et réunis par M. A. de Klinkowstroem. Paris 1881, Bd. 4, S. 404.

9) Franz Petter, Bemerkungen auf einer Reise von Grätz nach Ragusa. In: *Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst* XVI (1823), S. 105 und 106; 110; 123 und 124; 137; 144 und 145; S. 549—550; 577—578; 648—650; 721—724; 769—771.

10) Paul Partsch, Bericht über das Detonations Phänomen auf der Insel Meda bey Ragusa. Wien 1826.

11) Franz Petter, Das Königreich Dalmatien. Wien 1841.

12) Anton Steinbüchel, Dalmatien. Eine Reiseskizze. In: *Jahrbücher der Literatur* XII (Wien 1820).

Mitteilungen

Lilienberg (nach dem Gouverneur *Frane Freiherr von Tomašić* in den Jahren 1831—1841 tätig) vertreten, Fremde nicht gerne sah.

Am 9. Mai 1834 ging beim Grafen *Lilienberg* ein Rundschreiben der Wiener Hofkanzlei ein, das verfügte, daß Fremde, die Schulen oder Institute in Dalmatien in Anspruch nehmen wollten, dies nicht ohne die Zustimmung der Statthalterei tun dürften¹³).

Die an ein gemäßigtes Klima gewöhnten Österreicher verabscheuten im Unterschied zu den späteren Touristen das heiße Klima Dalmatiens, das noch den Grafen *Raimund Thurn*, der 1797 nach Dalmatien kam, tief beeindruckt hatte¹⁴). Venedig hatte keine Straßen gebaut, und die spätere österreichische Verwaltung baute auch nur wenige. Reisende, die aus Angst vor Straßenräubern (*hajduci*) nicht zu Fuß oder zu Pferd (bzw. Maultier oder Esel) reisen wollten, mußten auf ein Segelschiff warten. Darüber berichtet *Adolf Schmidl* in seinem „Reisehandbuch durch das Königreich Ungarn mit den Nebenländern und Dalmatien, nach Serbien, Bucarest und Constantinopel“ (Wien 1835), der sich im übrigen nie im Leben nach Dalmatien gewagt hat.

Erst die Gründung des Österreichischen Lloyd als Dampfschiffahrtsgesellschaft 1836 und die Einführung der ersten Linie nach Dalmatien mit dem Dampfer „*Arciduca Lodovico*“ am 16. Mai 1837 machte Dalmatien der Welt zugänglich¹⁵).

Aber die Welt ließ auf sich warten. Als einer der ersten kam der sächsische König *Friedrich August*, der die exotische Pflanzenwelt Dalmatiens erforschte¹⁶).

Eine unbedeutende Novelle von *Heinrich Zschokke*, der übrigens nie in Dalmatien war — „*Diokletian in Salona*“ (Aarau 1843) — hat wohl den ersten deutschen Dichter, den Spätromantiker *Heinrich Stieglitz* (1801—1849) dazu bewogen, Istrien und Dalmatien zu bereisen¹⁷). Für *Stieglitz* war diese Reise Anlaß zum Polemisieren gegen den italienischen Liberalismus, der sich zum Ziel gesetzt hatte, die italienischen Provinzen aus dem österreichischen Staatsverband zu lösen. Istrien und Dalmatien waren für *Stieglitz* solche Provinzen. Ihm fiel kaum auf, daß in diesen beiden Ländern Kroaten die Mehrheit und Italiener die zahlenmäßig verschwindende Minderheit der Stadtbevölkerung bildeten. Freilich war diese Minderheit von kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung. *Stieglitz*, der sich nur kurz in Dalmatien aufhielt, sah nicht das von Kroaten bewohnte Hinterland, sondern nur die kleinen italienischsprachigen Städte, in denen sich die wenigen zugewanderten Italiener konzentrierten. Er sah, daß die Amtssprache Dalmatiens und Istriens das Italienische war, und er setzte sich mit *Nicolò Tommaseo*, einem Dalmatiner kroatischer Herkunft, der in italienischer Sprache dichtete und sich als Italiener fühlte, auseinander. *Stieglitz* riet den Deutschen, nicht die fernen Steppen Rußlands und der Ukraine zu kolonisieren, sondern Istrien. Obgleich er freisinniger Jude und kein Österreicher war,

¹³) Hist. arhiv u Zadru, Pres. spisi 1034, p. III/8.

¹⁴) Hist. arhiv u Zadru. Vgl. seinen Brief von Zadar nach Wien am 15. Aug. 1797. *Indice degli atti dell'aulica commissione 1797—98*. Fasc. II. 24. Viele Offiziere drückten sich vor dem Dienst nicht aus Wehrunwillen, sondern unter dem Vorwand, daß sie das Klima nicht ertragen könnten. Vgl. Beurlaubung des *Joseph Edlen von Lehmann* vom 26. März 1798; ebenda.

¹⁵) Der Österreichische Lloyd und sein Verkehrsgebiet, Officielles Reisehandbuch herausgegeben von der Dampfschiffahrts-Gesellschaft des Oesterr. Lloyd. Red. Hugo Bürger, I. Theil: Istrien, Dalmatien, Herzegowina und Bosnien. Wien—Brünn—Leipzig 1901, S. 9—10.

¹⁶) Diese Reise beschrieb Bartolomeo Biasoletto, *Viaggio di S. M. Federico Augusto Re di Sassonia per l'Istria, Dalmazia e Montenegro*. Trieste 1841 und Johann Wilhelm Sartori, *Reise nach Dalmatien Seiner Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen im Mai 1838*. Triest 1838.

¹⁷) *Heinrich Stieglitz, Istrien und Dalmatien, Briefe und Erinnerungen*. Stuttgart und Tübingen 1845.

Mitteilungen

identifizierte er sich mit der Metternichschen Verwaltung, bezeichnete Triest als den südlichen Hafen des Deutschen Bundes, hob hervor, daß Istrien im Mittelalter deutschen Feudalherren gehört hatte u. a. Das alles verdachte ihm der kroatische Historiker *Ivan Kukuljević-Sakciski*, der einen kroatisch-nationalen Standpunkt vertrat und ihn wegen seiner großdeutschen Gesinnung und des völligen Ignorierens der Slaven schalt¹⁸⁾.

Das Werk von *Stieglitz* war der Auftakt zu den dichterischen Reisebeschreibungen über adriatisch Kroatien. Ihm folgte *Johann Georg Kohl* (1808—1878), einer der bekanntesten deutschen Reiseschriftsteller des bürgerlichen Realismus, der 1850 Dalmatien und Istrien bereiste¹⁹⁾. *Kohl* war ein Schützling des Gründers des Österreichischen Lloyd und damaligen österreichischen Handelsministers *Karl Ludwig Bruck*, der ihm ein Empfehlungsschreiben für die Statthalterei ausstellte²⁰⁾. *Kohl* hat nicht nur die Küstenstädte bereist und beschrieben, sondern auch das Innere Istriens und Dalmatiens. Außerdem las er alle ihm zugängliche Dalmatienliteratur (hauptsächlich jene schon erwähnten und nunmehr veralteten geschichtlichen Werke), so daß er in einer modernen dichterischen Form über Dalmatien und Istrien und über deren Geschichte und Kunst, Geographie, Folklore und Wirtschaft berichten konnte. Obgleich von *Stieglitz* angeregt, diente ihm bezüglich des Aufbaues das Buch des englischen Reisenden *Sir J. Gardner Wilkinson* als Vorbild²¹⁾, der kurz zuvor Dalmatien bereist hatte und dessen Buch auch ins Deutsche übertragen worden war.

Während *Wilkinson* politisch indifferent war, dachte *Kohl* als Deutscher, besser gesagt als Österreicher (obgleich in Bremen geboren), und stand unter dem Eindruck der italienischen Revolution von 1848. Istrien erschien ihm als die strategische Drehscheibe eines jeden Krieges mit Italien, und zusammen mit Dalmatien betrachtete er es als Pfand, das die österreichische Herrschaft in Italien verbürgte und sicherte. Die dalmatinischen Slaven, die bisher in der Literatur als Morlaken aufschienen, bezeichnete er als Serben²²⁾. Er war, obwohl selbst Protestant, ein Gegner der serbi-

¹⁸⁾ *Istria i Dalmacia, Pisma i uspomene od Henrika Stieglitza*. U Stuttgartu i Tübingi, 1845. Presudjeno Ivanom Kukuljevićem-Sakcinskim. In: *Književni pregled, Zora dalmatinska* II (1945), 29 (21. Juli), Zadar, S. 226—230.

¹⁹⁾ *J. G. Kohl, Reise nach Istrien, Dalmatien und Montenegro*, 2 Bde., Dresden 1851.

²⁰⁾ *Hist. arhiv u Zadru, Pres. spisi*, Nr. 1627/III. 6, Wien, den 11. Sept. 1850.

²¹⁾ *Sir J. Gardner Wilkinson, Dalmatia and Montenegro with a journey to Mostar in Herzegovina, and Remarks on the Slavonic Nations, the History of Dalmatia and Ragusa, the Uskoks etc.* London 1848, 2 vol. Die Übersetzung ins Deutsche [mit ziemlichen Umarbeitungen] besorgte Wilhelm Adolf Lindau, Leipzig 1849.

²²⁾ *Wilkinson*, Bd. 22, vol. I, S. 60—63, vol. II, S. 193, 403. Diese Ansicht geht zurück auf die Stelle bei *Constantinus Porphyrogenitus* . . . „a Zentina autem fluvio Chrobatia incipit, extenditurque versus mare ad Istria usque confinia sive Alburnum urbem . . .“; *De administrando imperio*. In: *Corpus scriptorum Historiae byzantinae*. Ed. B. G. Niebuhr, vol. III, Bonn 1840, S. 146; Kap. 30, *De Themate Dalmatiae narratio*, S. 140—147; Kap. 31, *De Chrobotis et terra quam incolunt*, S. 147—152; Kap. 32, *De Serviis et de regione quam nunc ipsi incolunt*, S. 152—161. Dasselbe meint auch Johannes Lucius im erwähnten Werk, Kap. XII und Pavel Jos. Šafařík, *Slovanske starožitnosti, Okres druhi*, V. Prazhe 1863, S. 275—294. Auch Vuk St. Karadžić gab seine in Serbien, Montenegro, Bosnien und Dalmatien gesammelten Volkslieder sämtlich als „serbisch“ heraus. Therese Albertine Luise von Jakob-Talvj übersetzte sie bekanntlich 1825 ins Deutsche. Im Jahre 1849 erschien in Wien Karadžićs „*Kovčežić za istoriju, jezik i obiçaje Srba sva tri zakona*“, in dem Karadžić alle štokavisch Sprechenden zu Serben erklärte und nur die kajkavische Inselbevölkerung Dalmatiens als den Rest der von *Prophyrogenitus* erwähnten

schen Orthodoxie — der „Griechen“, wie er sich auszudrücken pflegte. Das italienische Element und den Katholizismus hielt er für kulturträchtiger, die Slaven für Barbaren und die Orthodoxie für barbarisch. Im ansonsten orientalischen Dalmatien erblickte er einen Vorposten des Westens. Er war sowohl den Kroaten in Dalmatien als auch den Italienern und den „Griechen“ abhold. Den Italienern warf er vor, daß sie mit ihren Stammesbrüdern in Italien liebäugelten, die „Griechen“ verdächtigte er, daß sie dies mit den Russen tun könnten. Am liebsten waren ihm die katholischen Serben, die Morlaken, eine Gattung, die, wie die Zukunft bewies, nur in ganz beschränkter Zahl in Dubrovnik vertreten war²³). Diese katholischen Serben oder Morlaken wären demnach eine auf k. k. Weise neutralisierte Puffernation, die sich am leichtesten regieren ließe. Dieses politische Denken entsprang dem Geist des Neoabsolutismus, der im Zuge der Zentralisation eine Zersplitterung der nationalen Einheiten innerhalb der Monarchie anstrebte und sich der Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien widersetzte²⁴).

Ein sachlich knappes Beamtendeutsch charakterisiert das Buch des preußischen Generalkonsuls in der Moldau und Walachei *Johann Daniel Ferdinand Neigebaur* (1783—1866)²⁵). Das Buch liest sich etwa wie ein Handbuch für neoabsolutistische Beamte in den slavischen Ländern. Es verrät zugleich, wie sehr der Neoabsolutismus einen Rückhalt in den von ungarischen und italienischen Ansprüchen geängsteten Südslaven suchte und auch fand.

Um diese Zeit kam auch eine Preußin — *Ida Freifrau von Reinsberg-Düringsfeld* (1815—1876) mit ihrem Mann *Otto* nach Dalmatien²⁶). Zum Unterschied zu *Kohl* besaß sie keinen Protektor in den Spitzen der Wiener Bürokratie. Sie war der k. k. Obersten Polizei-Behörde in Wien dringend suspekt, die am 11. Sept. 1853 den Statthalter Feldmarschall-Lieutenant *Lazar Freiherr von Mamula* beauftragte, über die politische Orientierung des Ehepaares *Reinsberg-Düringsfeld* Auskunft zu erlangen. *Mamula* berichtete ausführlich über ihr Tun und Lassen in Dalmatien am 26. Sept. 1853 aus Dubrovnik, konnte aber nichts Suspektes ermitteln²⁷).

Ida Reinsberg-Düringsfeld, die eine Freundin des österreichischen *Heine*-Epigonen *Adolf Tschabuschnigg* (1801—1877) war, pflog den findigen und geistreichen subjektiven Anekdotenstil *Heinrich Heines*. In ihrem Buch schuf sie ein einmaliges Bild des alten und seltsamen Dalmatien. Allein, als ihr Dalmatienbuch erschien, fühlten sich viele überempfindliche Lokalpatrioten Dalmatiens durch ihre Einfälle beleidigt²⁸).

Kroaten gelten ließ (S. 1—7, 17). *Karadžić* sandte dieses Buch an *Talvj* und erkundigte sich in einem Brief vom 15. April 1852, den er *Talvj* nach New York sandte, über den Eingang dieses Buches. Vgl. *Vukova prepiska*, knjž. (drž. izd.) Beograd 1910, S. 21—22. So meinte auch *Talvj*, daß die dalmatinischen *Štokaver*, die *Morlaken*, *Serben* seien. Übersichtliches Handbuch einer Geschichte der slavischen Sprachen und Literatur nebst einer Skizze ihrer Volks-Poesie von *Talvj*. Mit einer Vorrede von *Edward Robinson*. Deutsche Ausgabe übertragen und bevorwortet von *B. K. Brühl*. Leipzig 1852, S. 9, 89, 308.

²³) Im Jahre 1894 gab es im damals 11 000 Einwohner zählenden Dubrovnik nur 70—80 katholische Serben, vgl. *Stijepo Obad*, *Politički rad Frana Supila u Dubrovniku*. In: *Dubrovnik*. XIII (1970), S. 49. Die übrigen waren Kroaten.

²⁴) *Stjepan Antoljak*, 1848 godina i Zadar. In: *Zadarska revija* XXI (1972) 3—4, S. 234—248.

²⁵) *J. L. Neigebaur*, *Die Süd-Slaven und deren Länder in Beziehung auf Geschichte, Cultur und Verfassung*. Leipzig 1851.

²⁶) *Ida von Düringsfeld*, *Aus Dalmatien*. Prag 1857, 3 Bde.

²⁷) *Hist. arhiv u Zadru*, Pres. spisi, 1853/XIV/1723/XIV.

²⁸) *Nada Beritić*, *Dalmatinske teme Ide Düringsfeld*. In: *Anali Historiskog instituta JAZU* 12 (1970), S. 367—388.

Mitteilungen

Das waren die großen Dalmatienschriftsteller der Jahrhundertmitte, deren Bücher auch eine dichterische Leistung darstellten. Ihnen folgten Epigone: Der Deutschlehrer in Split *Theodor Schiff* (1831—1882), der in Split auch heiratete und im geistreichen Heineschen Anekdotenstil über die alte Gesellschaft von Split berichtete²⁹⁾, dann der österreichische Alpenschriftsteller *Heinrich Noé* (1835—1896)³⁰⁾. Noé schrieb unter dem Eindruck der österreichischen Niederlage von 1866, durch die Wien jedweden Einfluß in Deutschland und Italien verlor. Er versuchte sich an die Spitze des südslavischen Panslavismus zu stellen³¹⁾. Vom Realismus, besser von *Kohl*, ausgehend, zeigte er eine Vorliebe für alles Urtümliche und Urwüchsige. Man könnte ihn vielleicht als einen Vorboten der Naturalisten bezeichnen. Wie *Kohl* bereiste Noé das Innere Dalmatiens, er lehnte alles „Welsche“ ab und erklärte ganz Dalmatien, auch Dubrovnik, die Hochburg des Katholizismus auf dem Balkan, für orthodox und serbisch³²⁾, was natürlich nicht stimmte, da Dalmatien zu $\frac{4}{5}$ kroatisch und katholisch und nur zu $\frac{1}{5}$ serbisch und orthodox war. Auf diese Weise buhlte Noé für Österreich um die Sympathien der Serben, mit denen Österreich im Falle der geplanten Besetzung Bosniens und der Herzegovina rechnen mußte³³⁾.

Nach der österreichischen Niederlage von 1866 wandten sich die österreichischen Reiseschriftsteller gleich *Ferdinand Gregorovius* dem Mittelmeer zu. Auch wenn sich Österreich aus Italien ausgestoßen fühlte, empfand *Armand Freiherr von Schweiger-Lerchenfeld* (1846—1910) die Adria als eine österreichische Bucht, da dieses Meer von den mächtigen österreichischen Stützpunkten in den Bocche, auf Vis und in Pula von Österreich tatsächlich beherrscht wurde. Deswegen beschrieb *Schweiger-Lerchenfeld* die gesamte, ja auch die italienische Adriaküste mit besonderem Hinblick auf Geschichte und Kunst³⁴⁾. Der österreichische Orientforscher *Alexander von Warsberg* (geb. Saarburg bei Trier 1836, gest. Wien 1871) bereiste Dalmatien³⁵⁾ entlang seiner Küste und glaubte in dessen verborgener Geschichte manch geheimnisvolle Beziehung zwischen Ost und West zu entdecken. Dalmatien war eindeutig Morgenland. *Schweiger-Lerchenfeld* und in noch größerem Maße *Warsberg* fühlten sich als Vermittler zwischen dem Morgenland und Europa bzw. Wien als dem Umschlagplatz dieser Vermittlung.

In den nächsten Jahrzehnten hatte der Österreichische Lloyd kräftigen Anteil

²⁹⁾ Theodor Schiff, *Aus halbvergessenem Lande, Culturbilder aus Dalmatien*. Wien 1875. In Zagreb hatte man um so weniger Sinn für Spaß und man nannte Schiff einen „Press-fakin“, einen üblen „Culturträger“, der die dalmatinische Gastfreundschaft mißbrauchte. Vgl. [Anonymus] Theodor Schiff: *Aus halbvergessenem Lande, Culturbilder aus Dalmatien*. In: *Vienac* VII (1875) 46 (13. Nov.), S. 748. In Split ist aber sein Buch noch heute eine beliebte Lektüre der alten Splitter Damen und Herren geblieben.

³⁰⁾ Heinrich Noé, *Dalmatien und seine Inselwelt nebst Wanderungen durch die Schwarzen Berge*. Wien, Pest, Leipzig 1870.

³¹⁾ Derartige politische Untermauerung bot Noé wohl das anonyme Büchlein: *Studien über Dalmatien und Österreich's Politik von einem österreichischen Offizier*. Graz 1869.

³²⁾ Schiff, op. cit., S. 25, 34, 109, 384.

³³⁾ In Zagreb hat man seine Hintergedanken entweder nicht bemerkt oder man hatte ähnliche Hintergedanken, so wurde sein Buch gepriesen, vgl. [Anonymus], Hinko Noé: *Dalmatien und seine Inselwelt nebst Wanderungen durch die Schwarzen Berge*. Wien, Pest, Leipzig 1870, S. 468. In: *Vienac* II (1870) 20 (14. Mai), S. 319—20.

³⁴⁾ Armand Freiherr von Schweiger-Lerchenfeld, *Die Adria, Land- und Seefahrten im Bereiche des Adriatischen Meeres*. Wien, Pest, Leipzig 1883.

³⁵⁾ Sein Werk erschien posthum: *Freiherr Alexander von Warsberg, Dalmatien, Tagebuchblätter aus dem Nachlasse*. Wien 1903/4.

am beginnenden Reiseverkehr und damit stieg die Anzahl der touristischen Berichte über die verschiedenen vom Lloyd veranstalteten Gesellschaftsreisen. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts besuchten zahlreiche Bergfreunde adriatisch Kroatien, wie z. B. der Münchner *Maximilian Kleiber*, und verschiedene Jäger aus dem deutschen und österreichischen Hochadel³⁶). Ein Schweizer Katholik und Anhänger der Moderne, *Georg Baumberger* (1855—1931), schrieb entzückt über die prächtige Farbenwelt Istriens und Dalmatiens³⁷).

Schließlich erschien im Jahre 1909 in Berlin das vielgelesene Dalmatienbuch *Hermann Bahrs*: „Dalmatinische Reise“. Der sonst so wetterwendische *Hermann Bahr* forderte darin eine österreichische Heimatkunstbewegung. Er trat in Dalmatien als österreichischer Patriot auf, wies auf die schreckliche Vernachlässigung Dalmatiens und auf die groben Fehler der österreichischen Verwaltung hin. Im Unterschied zu fast allen deutschen Reiseschriftstellern, die in Dalmatien keine Kroaten wahrhaben wollten³⁸), begegnete *Bahr* den Kroaten mit Aufrichtigkeit und befürwortete die seit langem in Dalmatien angestrebte Vereinigung mit Kroatien. Sein Werk ist im Geiste des Trialismus geschrieben. Es erlebte mehr als jedes andere Dalmatienbuch immer wieder Neuauflagen, allein bis 1912 vier. Die Feuilletons des Wiener Politikers *J. M. Baerenreiter* („Ein Herbstaussflug in die Dinarischen Alpen“, Wien 1913) beweisen, daß man in den Wiener Regierungskreisen vom Buche *Hermann Bahrs* beeindruckt war, daß man etwas unternehmen wollte. Zu spät! 1914 brach der Krieg aus, in dem das habsburgische Reich untergehen sollte. Wie stark der Eindruck auf die Slaven war, beweist die Tatsache, daß bereits 1910 eine tschechische Übersetzung (*Cesta po Dalmaciji*, Prag) vorlag. Ins Kroatische wurde *Bahrs* Werk 1942 übersetzt (*Iz dragoga kraja*, Zagreb), als die trialistische Denkweise durch die deutsche Okkupation Kroatiens und die Schaffung des Unabhängigen Staates Kroatien (*Nezavisna Država Hrvatska*) neuen Nährboden gewann. Aber auch der Serbe *Milan Savić* äußerte löbliche Worte über dieses Werk in der Rezension der Auflage von 1909³⁹), denn *Hermann Bahr* gehörte nicht zu denen, die Zwist zwischen Kroaten und Serben säen wollten. Auch wenn wir heute den österreichischen Trialismus ablehnen, nachdem Kroatien zur Welt der Slaven zurückgefunden hat, bleibt das Werk *Hermann Bahrs* das aufrichtigste, das in deutscher Sprache über Kroatien geschrieben wurde.

³⁶) Ivan Pederin, Sportski turizam u jadranskoj Hrvatskoj na početku ovoga stoljeća. In: *Turizam XX* (Zagreb 1972) 11—12, S. 30—34.

³⁷) Georg Baumberger, Blaues Meer und schwarze Berge, Volks- und Landschaftsbilder aus Krain, Istrien, Dalmatien, Montenegro. Einsiedeln. s. a. [1900].

³⁸) Meines Wissens der erste der österreichischerseits überhaupt zugab, daß Dalmatien von Kroaten bewohnt ist, war Reinhard E. Petermann, Führer durch Dalmatien. Wien 1899. Er gab die Zahl der Kroaten in Dalmatien mit 417 512, der Serben mit 90 110, der Italiener mit 16 000, der Deutschen mit 2026 an. Es gab zugleich 439 687 Katholiken, 87 009 Orthodoxe in Dalmatien, vgl. ebenda, S. 60. — Auch der Band „Dalmatien“ als Ausgabe der Sammlung: Die Österreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild. Wien 1892, ist in dieser Beziehung sehr unklar. Daher erschien auch 1892 eine Übersetzung in Split mit zahlreichen Berichtigungen.

³⁹) M[ilan] S[avić], Hermann Bahr, Dalmatinische Reise. Berlin, Fischer Verlag 1909, 2. Aufl., S. 164. Sa slikama. In: *Letopis Matice srpske VIII* (1909) 260, S. 73 bis 74.